

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 18. Februar 1958

Blatt 256

Personalnachrichten

=====

18. Februar (RK) Philipp Frankowski, der bisher den Titel eines Stellv. Generaldirektors der Wiener Stadtwerke führte, wurde heute vom Wiener Stadtsenat zum Generaldirektor der Wiener Stadtwerke ernannt. Gleichzeitig wurde er auf eigenes Ansuchen in den Ruhestand versetzt. Zum neuen Generaldirektor der Wiener Stadtwerke wurde der bisherige Direktor der Wiener Gaswerke, Dipl.-Ing. Dr.techn. Wilhelm Horak ernannt.

Oberstadtbaurat Dipl.-Ing. Franz Piskac, E-Werke, wurde in die Dienstklasse VIII ernannt und der Titel Senatsrat verliehen. Der Techn. Amtsrat Ing. Adalbert Hauber, E-Werke, wurde zum Techn. Oberamtsrat ernannt.

Dem Obermagistratsrat Ferdinand Krepelka wurde anlässlich seiner Versetzung in den Ruhestand der Titel Senatsrat verliehen. Dem Obermagistratsrat Dr. Ernst Bayer hat der Wiener Stadtsenat aus dem gleichen Anlaß Dank und Anerkennung ausgesprochen.

- - -

Generaldirektor Frankowski tritt in den Ruhestand
=====

Gaswerksdirektor Dipl.-Ing. Dr. Horak als Nachfolger

18. Februar (RK) Generaldirektor Philipp Frankowski, der im Jänner sein 65. Lebensjahr vollendete, wird auf eigenes Ansuchen mit 1. März 1958 in den Ruhestand versetzt. Der Wiener Stadtsenat hat heute den bisherigen Direktor der Wiener Gaswerke, Dipl.-Ing. Dr. techn. Wilhelm Horak, zu seinem Nachfolger ernannt.

Der scheidende Generaldirektor Philipp Frankowski wurde am 5. Jänner 1893 geboren und hat im Jahre 1912 seine Laufbahn, die ihn zu einer der höchsten Beamtenpositionen der Wiener Stadtverwaltung führte, begonnen. 1925 wurde Frankowski Kindergarteninspektor, 1933 der Zentralinspektor der Wiener Kindergärten. 1934 wurde er aus politischen Gründen in den Ruhestand versetzt und war in den darauffolgenden Jahren in der Privatwirtschaft in leitender Stellung tätig. Am 20. April 1945 erfolgte die Reaktivierung Frankowskis. Die Gemeinde übertrug ihm den Posten eines Direktors der städtischen Bestattung. Als im November 1947 Generaldirektor Resch zum Stadtrat für das Finanzwesen gewählt wurde, ist Frankowski Stellvertretender Generaldirektor der Wiener Stadtwerke geworden.

Philipp Frankowski hat mehrere wesentliche organisatorische Leistungen vollbracht. Zu diesen gehören die Zusammenlegung der drei selbständigen Unternehmungen E-Werke, Gaswerke und Verkehrsbetriebe, die Errichtung einer gemeinsamen Pensionsabteilung, die Eingliederung der städtischen Bestattung in die Stadtwerke, die Schaffung einer gemeinsamen Kollaudierungsabteilung, die Schaffung einer gemeinsamen Rechts- und Verwaltungsabteilung, die Schaffung einer gemeinsamen Materialbewirtschaftungsabteilung, die Schaffung eines gemeinsamen Inkassos für Gas und Strom, die Errichtung eines zentralen Baumateriallagers, die Errichtung eines Zentrallagers für Einrichtungsgegenstände, die Errichtung einer zentralen Be-
soldungsabteilung, in der die Bezüge aller aktiven Bediensteten und der Pensionisten verrechnet werden. Frankowski ist es durch Rationalisierungsmaßnahmen und Reorganisationen seit November 1947 in den drei großen Teilunternehmungen der Wiener Stadtwerke ge-

lungen, 3.400 Bedienstete einzusparen.

Der neue Generaldirektor Dr. techn. Dipl.-Ing. Wilhelm Horak wurde am 17. Juni 1899 geboren. 1926 trat er als technischer Beamter bei den Gaswerken ein und wurde dem Baubüro zugeteilt. Schon vorher, in den Jahren 1922 bis 1924, war er in der Simmeringer Waggonfabrik als Konstrukteur und nachher bei der Kurz AG als Leiter des Konstruktionsbüros tätig. Neben der Bauabteilung wurde ihm in der Zeit vom 3. Juni bis 30. Oktober 1940 die Leitung des Gaswerkes Simmering und ab März 1941 die zentrale Betriebsüberwachung der beiden großen Gaswerke übertragen.

Im April 1945 übernahm Dr. Ing. Horak bis zu der am 14. August 1945 erfolgten Ernennung des Dr. Ing. Josef Dollinger zum Direktor der Gaswerke die Leitung des Unternehmens. Er ist hervorragender Fachmann in allen Fragen der Erdgasversorgung.

Nach dem Tode des Direktors Dr. Ing. Dollinger am 15. Jänner 1951 wurde Vizedirektor Dr. Ing. Horak zum Direktor der Gaswerke ernannt. Unter seiner Leitung wurde die Verwendung von Erdgas für die Stadtversorgung großzügig in Angriff genommen, wodurch die Einfuhr teurer ausländischer Koks-Kohle in erhöhtem Maße eingeschränkt werden konnte und große personelle Einsparungen ermöglicht wurden.

- - -

Vorläufig keine Hochwassergefahr für Wien

=====

18. Februar (RK) Die Donau hat im Laufe des gestrigen Tages in Bereich von Wien den Stand von sechs Metern erreicht und begann somit das Inundationsgebiet zu überfluten. Nach den letzten Wasserstandsmeldungen wird nicht damit gerechnet, daß der Pegelstand von 6.70 Metern um mehr als zehn Zentimeter steigen wird. Bei einem Höchststand von 6.80 Metern dürfte noch heute in Wien der Kulminationspunkt erreicht, jedoch nicht überschritten, werden. Im Wiener Stadtgebiet braucht daher keine der 12 Exposituren des Hochwasserschutzes einberufen werden. Den letzten Hochwasseralarm in Wien gab es am 24. Juli 1957.

- - -

Noch heuer in Wien:Eine Vorschule für Krankenschwestern
=====Stadtrat Riemer über die Eindrücke einer Studienreise durch die
Deutsche Bundesrepublik

18. Februar (RK) Das Schwesternproblem und die Verwaltungsvereinfachung bewogen den städtischen Personalreferenten Stadtrat Riemer und Magistratsdirektor Dr. Kinzl, zusammen mit leitenden Beamten der Wiener Stadtverwaltung eine Studienreise durch die Deutsche Bundesrepublik zu unternehmen. Verschiedene deutsche Städte wurden auf dieser Reise besucht, um über diese kommunalen Probleme Erfahrungen zu sammeln. In einer Pressekonferenz heute vormittag im Wiener Rathaus berichtete Stadtrat Riemer in Anwesenheit von Magistratsdirektor Dr. Kinzl über seine Eindrücke auf der Reise. Besucht wurden die Städte München, Stuttgart, Köln, Marl-Westfalen, Essen, Velbert-Ruhr, Düsseldorf, Frankfurt am Main und Heidelberg. Als besonders interessant erwies sich, wie verschiedene deutsche Städte für den Nachwuchs an Krankenpflegerinnen sorgen. Das große Problem nicht nur in Wien, sondern in der ganzen Welt, ist es, die jungen Mädchen in der Zeit der Vollbeschäftigung und Hochkonjunktur für den Krankenschwesternberuf so lange zu erhalten, bis sie die Schwesternschulen besuchen können, das ist im allgemeinen bis zum 18. Lebensjahr. Vorher kann man den jungen Mädchen doch nicht den ernstesten und verantwortungsvollen, aber auch eine gereifte Persönlichkeit verlangenden Betrieb in einem Krankenhaus zumuten. Es gilt also jene Mädchen, die Krankenschwester werden wollen, bereits vom 14. Lebensjahr an, wenn sie die Pflichtschule verlassen, zu erfassen und auf ihren künftigen Beruf vorzubereiten. In Nordrhein-Westfalen zum Beispiel hat man das Problem so gelöst, daß die Mädchen die Möglichkeit haben, eine der 48 Vorschulen zu besuchen, die von der Landesregierung subventioniert werden. Das Lehrziel ist im allgemeinen die Hebung des Bildungsniveaus, das nach Abschluß der Vorschule ungefähr dem von sechs Klassen Mittelschule - ohne Fremdsprachen - entspricht. Daneben werden die Schülerinnen auf die Praxis des Sozialberufes vorbereitet und erhalten auch eine hauswirtschaftliche Schulung. Man hat in der

Deutschen Bundesrepublik mit diesen Vorschulen recht gute Erfahrungen gemacht. Der Andrang ist sehr groß, sodaß in manchen Fällen auch Schulgeld verlangt werden kann. Die Stadt Wien beabsichtigt nach diesen Vorbildern noch in diesem Jahr die erste Vorschule für Krankenschwestern in der österreichischen Bundeshauptstadt zu errichten. Die Schülerinnen sollen dabei auch die praktische Arbeit in den Kindergärten und Kinderheimen der Stadt Wien kennenlernen.

Die Studienkommission besuchte auch verschiedene Krankenhäuser und Altersheime, wobei sich die auch in Wien vertretene Tendenz deutlich abzeichnete, die Asyle der früheren Jahrzehnte in eine Art Alterspensionen umzuwandeln. Das neue Münchner Altersheim West zum Beispiel zeichnet sich durch weitestgehende Freizügigkeit aus; es gibt Plauschecken, ein Bierstüberl, Blumen- und Pflanzenschmuck und helle, freundliche Farben.

= Was die Bestrebungen nach Verwaltungsvereinfachung und Automation in der Verwaltung betrifft, so ergab sich am Schluß der Studienreise, daß die Stadt Wien sich mit anderen Stadtverwaltungen ohne weiters messen kann. Bekanntlich wird in Wien bei den Stadtwerken bereits das Lochkartenverfahren für die Verrechnung der Löhne und Gehälter verwendet, und es besteht die Absicht, diese Mechanisierung auch in der Hoheitsverwaltung einzuführen. Schwierigkeiten ergeben sich in Wien wie in den deutschen Städten nur bei der Berechnung der Arbeiterlöhne, die durch die verschiedenen Zulagen komplizierter ist. Auf diesem Gebiet wurden in Essen bei der Firma Krupp interessante Erfahrungen gewonnen. Mehr noch als in Wien bestehen nun auch in den westdeutschen Städten Nachwuchs-sorgen für die Beamten und Bediensteten der Versorgungsunternehmen. Auch die Wiener Stadtverwaltung hat bei den Verkehrsbetrieben einen großen Personalbedarf an Fahrern, Schaffnern, Autobuslenkern und Kurzschaffnerinnen, der daraus resultiert, daß das Personal der Stadtwerke bereits überaltet ist. Wer also gerne Straßenbahnfahrer oder Autobuslenker bei der Gemeinde Wien werden will, wird im Wiener Rathaus mit offenen Armen aufgenommen werden, wenn er die erforderlichen Bedingungen für diesen Dienst erfüllt.

Zum Schluß seiner Ausführungen betonte Stadtrat Riemer, daß

./.

die Erfahrungen, die auf der Reise gewonnen wurden, in den nächsten Jahren ausgewertet werden sollen. Im allgemeinen konnte er aber die erfreuliche Feststellung machen, daß die Wiener Stadtverwaltung keinen Vergleich mit den deutschen Städten zu scheuen braucht. Im Gegenteil, die Verwaltungen der deutschen Städte waren erfreut, daß die Vertreter der Stadt Wien, deren Verwaltung überall anerkannt wird, andere kommunale Einrichtungen kennenlernen wollten.

- - -

Tödlicher Sturz aus der Straßenbahn
=====

18. Februar (RK) Gestern abend, gegen 23 Uhr, ist in der Grinzinger Allee, etwa 60 Meter vor der Haltestelle "Kaasgrabengasse" der 48jährige Franjo Tomić von der hinteren Beiwagenplattform eines fahrenden Zuges der Linie 38 auf die Straße gestürzt. Der Verunglückte, der betrunken war, erlitt schwere Kopfverletzungen und ist noch vor Eintreffen des städtischen Rettungsdienstes gestorben. Über Veranlassung der Polizei wurde der Tote in das Gerichtsmedizinische Institut gebracht.

- - -

Der 30.000. Besucher in der Van Gogh-Ausstellung
=====

18. Februar (RK) In der vom Kulturamt der Stadt Wien veranstalteten Vincent van Gogh-Ausstellung im Oberen Belvedere ist heute nachmittag, am 18. Tage nach ihrer Eröffnung, der 30.000. Besucher erschienen. Es war dies der 16jährige Textilfachschüler Martin Grabner. Er wurde von Stadtrat Mandl begrüßt und erhielt ein Kunstbuch als Erinnerungsgeschenk.

Der Rekordbesuch im Oberen Belvedere darf als einmalig bezeichnet werden. Seit Jahrzehnten gab es in Wien keine Kunstausstellung mit so hoher Besucherzahl.

- - -

Auch Griechenland bei der Tagung der Europäischen Presse
=====

18. Februar (RK) Als 14. Teilnehmer an der Tagung der Europäischen Presse steht nunmehr Griechenland fest, das durch seinen Kulturreferenten im Außenamt, Univ.-Prof. Apostolos Daskalakis, und den Chefredakteur der Zeitung "Ethnos", Univ.-Prof. Konstantin Georgopoulos, vertreten sein wird.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 18. Februar
=====

18. Februar (RK) Unverkauft vom Vornmarkt keine. Neuzufuhren Inland: 6.984. Gesamtauftrieb dasselbe. Verkauft alles.

Preise: Extremware 13.80 bis 14 S, 1. Qualität 12.80 bis 13.70 S, 2. Qualität 12 bis 12.70 S, 3. Qualität 11.50 bis 12 S, Zuchten 11 bis 12 S, Altschneider 10 bis 11 S. Der Durchschnittspreis für Inlandschweine erhöhte sich um zwei Groschen je Kilogramm und beträgt 12.81 S.

- - -